

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1897

1 (2.1.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-615545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-615545)

des Architekten Kozkam verlautet jetzt, daß R., welcher indeß noch immer auswärts weilt, sich auch des Betruges schuldig gemacht hat. Er hat auf seine Häuser Hypotheken über Hypotheken aufgenommen und wunderbarer Weise auch immer wieder vertrauensvoll Geld bekommen. Er hat dabei mehrfach aber, wie sich jetzt herausstellt, Hypotheken auf minderwertige Bauplätze eintragen lassen, die neben dem Hause lagen, welches er dem Darleiher als solches bezeichnet hatte, auf das die Hypothek eingetragen werden sollte. So ist auf diese Weise u. a. ein hiesiger Bürger von R. hineingelegt worden, der dem letzteren Mündelgelder auf Hypothek gegeben, die aber auf das Grundstück, auf welches sie eingetragen werden sollten, gar nicht eingetragen worden sind. Es ist von ihm jetzt gegen R. Anzeige wegen Betruges erstattet. — Mit Genehmigung des Staatsministeriums sind die der Stadt gehörigen Gebäude des Großherzoglichen Theaters jetzt aus der Baudcaste des Herzogthums ausgeschieden.

Eghorn, 31. Dec. Zu dem Brande des Bakenhüschchen Hauses ist noch nachzutragen, daß das Haus nicht von dem Eigenthümer bewohnt war. Vielmehr ist derselbe verzoget und hatte seine Wohnung an Herrn Cordes verpachtet. Doch erlitt Herr Bakenhüs noch einen Schaden von 250 M., da er eine ansehnliche Portion Speck im Hause aufbewahrt hatte. Der Speck war noch versichert bei der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft der Landgemeinde Oldenburg.

Barcl, 30. Dec. Dem für die Oberlehrerstelle am Großherzoglichen Seminar in Oldenburg osersehenen Herrn Oberlehrer Voigt von der Landwirtschaftsschule hieselbst ist heute die großherzogliche Bestätigung seiner diesbezüglichen Ernennung zugegangen. Herr Voigt wird sein neues Amt am 1. April 1897 antreten.

Münzen, 29. Dec. In den ersten Morgenstunden, um etwa 2 1/2 Uhr, wurden wir durch die Brandglocke aus süßem Schlummer geweckt. Wir gewahrten im Osten, im benachbarten Förrien einen hellen Feuerschein und wurde constatirt, daß das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gastwirths D. J. Wilken in Brand gerathen war. Trotz aller Hilfe, auch die den Gemeinden Warden-Münzen gehörende Feuerspritze war in Thätigkeit, konnte das Gebäude nicht gerettet werden, es galt nur noch, das benachbarte Haus des Fuhrunternehmers D. F. Ullmanns vor dem Feuer zu bewahren, was auch gelang. Die Hausbewohner sind alle glücklich herausgekommen, an Mobilien ist wenig gerettet. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte und ein wenig Schnee fiel, sonst wären die nächsten Häuser auch ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Das Immobilien ist zu 6600 M. in Gotha versichert.

Schneeflocken.

Eine Weihnachts-Novelle aus Vergamms-Kreisen von Eugen Kaden.

(6. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.
2.
Dahin waren vergangen, zehn lange Jahre. Die Wunden und sie hatte auch alle in Hermannshausen verblaffen die zusammen verschwanden die Wittwen und Waisen forber Platz. Manchmal noch nichts

von der socialen Frage, aber auch noch nichts von socialpolitischen Gesetzen. So gar leicht war es auch damals nicht für die armen Witwen, sich durchs Leben durchzuschlagen, namentlich wenn unmündige Kinder da waren, die der Schule noch nicht entwachsen waren. Waren sie erst größer, dann konnten wohl die Knaben bereits der Arbeit nachgehen, natürlich meist im Bergwerk, und waren es Mädchen, so mußten sie eben in den lauren Apfel beißen, die Heimath verlassen und sich irgendwo einen Dienst suchen. Und das ward den Mädchen oft recht sauer; denn die Hermannshäuser hingen an ihrer Heimath ungefähr so, wie jene Fischer, die oben im Norden eine unwirthbare Küste bewohnen, die ihnen trotzdem schöner erscheint, als manch paradiesische Gegend.

Zwar die Zechenverwaltung und die Grubenbesitzer thaten das Möglichste, um den schwer betroffenen Leuten aufzuhelfen und sie ließen es sich ein schönes Stück Geld kosten; aber schließlich arbeitet doch auch eine Grube nicht bloß, um hundert Wittwen und deren Kinder zu ernähren. Und derartige geregelte Verhältnisse, wie heute, wo die Hinterbliebenen wissen, daß sie unter allen Umständen und gefehrmäßig versichert sind, gab es eben damals noch nicht.

Auch die Kameraden der Verunglückten thaten, was in ihren Kräften stand, namentlich in der Zeit; aber das konnte auch nicht besonders viel sein, denn auch sie hatten ihre Familie zu ernähren. Beim Pfarrer fanden viele Unterstützung mit Rath und That, das war selbstverständlich; aber der Pfarrer in Hermannshausen ist noch niemals ein reicher Mann gewesen und wird es wohl niemals sein, wenn anders er das Herz auf dem rechten Fleck hat.

Und die Wittwen und Waisen selbst? Legten die etwa die Hände in den Schoß? Mit nichten. Das Arbeiten waren sie ja alle längst gewohnt gewesen und wer gern arbeitet, dem macht es mehr Vergnügen als Kummer, namentlich wenn er sieht, daß es ihm möglich wird, ohne fremde Hilfe sich und die Seinen über Wasser zu halten.

„Das wars; ohne fremde Hilfe!“
Die erste Zeit mußte sie eben alle annehmen, was ihnen die Güte anderer zuteil werden ließ und auch Frau Bölling mußte es, ob ihr auch die Röhre der Scham ins Gesicht stieg. Dann aber, nach wenigen Wochen, fing diese Frau an, ihre Lage und die der anderen mit klaren Blicken zu betrachten und sie sann auf Abhilfe der traurigen Zustände.

Wer hätte es früher der bleichen, stillen Frau angegesehen, daß sie eine solche Energie entwickeln könnte. „Arbeit und zwar lohnende Arbeit!“

Das sagte sie sich und darauf richtete sie ihr Augenmerk. Nicht für sich allein, alle hatte sie im Auge und allen mußte geholfen werden, rasch und sicher.

„Wir Frauen müssen uns auf eigene Füße stellen; es ist nun einmal ein Ausnahmezustand bei uns und da muß man auch Ausnahme-Arbeit thun.“

Das sagte Frau Bölling und von einer zur anderen der Wittwen ging sie und fast alle waren einverstanden mit dem, was sie sagte.

Der Zechendirector war nicht wenig überrascht und er schüttelte zweifelnd den Kopf, als ihm Frau Bölling ihr Aerbieten vortrug, daß zugleich das der übrigen Frauen war. Er sträubte sich wohl auch zuerst ein wenig; denn das Experiment erschien ihm denn doch etwas gewagt und er sah Conflitte voraus, die er lieber vermeiden wollte, allein schließlich weichen seine Bedenken der Ueberredung der energischen Frau.

waren als vom Miethskutscher entliehene Hochzeitsdroshken.

Dann gab es noch einmal viele zur Erde sich neigende Häupter, ein Hurrah erscholl und die beiden Wagen fuhrn davon; nicht einmal herzogliche Hoflivreen hatten die Kutscher, sondern sie waren der eine in die Truhnsche sehr schäbige, der andere in die vornehme des landrätlichen Kutschers gesteckt.

„Und ein graues Wollkleid hatte sie an. Wirklich, es war beige, der Meter zu drei Mark! Und wie preuzenlos einfach gemacht! Der Hut war sehr hübsch, schattvolle Spitzen daran! Und wie elegant die Sticthtten!“

So ging es bei den Damen. Der ganze Menntaufe aber pilgerte vor das Schloß, wo Herr von und sein leiblicher „durch einen leichten Schlag Pferdes“ am Arm etwas verwundeter Sohn Prinz mit großer Freierlichkeit empfingen.

Der Vater saß ein Theil der Herren im Club zusammen sprach von Winzkel. Es herrschte eine allgemeine Mißstimmung gegen ihn. Daß er so etwas „Abenteurer“ gewesen war, wollte jetzt jeder und fühlt haben; sie verziehen dem Kunstviel leichter, daß er sie über seine Vergangenheit in Dunkel gelassen, als daß sie ausnahmslos gefeiert hatten, daß sie es als eine Ehre an-

So kam es denn, daß man eines Tages die Frauen auf der Grube erscheinen und sich willig der schweren Arbeit unterziehen sah. Natürlich konnten sie nur zu Arbeiten verwandt werden, die nicht unten in der Grube zu thun waren und die nicht allzusehr das Maß ihrer Kräfte überschritten. Aber die Karren und kleinen Grubenwagen; vermochten sie doch mit der Zeit recht gut zu regieren und bald gab es eine ganze Reihe von Arbeiten, die sie leisten konnten und für welche sie am Ende der Woche ihren wohlverdienten Lohn einbrachten.

Anfangs hatten die Frauen versucht, die Kinder während der Arbeitszeit bei Nachbarn unterzubringen, aber da waren bald Reibereien unvermeidlich und auf die Dauer übernahmen die Nachbarn, die selbst Kinder hatten, auch nicht gern die Beaufsichtigung.

Frau Bölling war es wiederum, die auf ein ebenso bequemes als passendes Ausflunsmittel verfiel. Gern wurde ihr von der Zechendirection ein Zimmer, das ehemals von der Zechen selbst benutzt worden, nun aber leer stand, überlassen, auch ein Stück von einem Garten für den Sommer und nun wurden die Kleinen und Kleinsten, wenn die Mutter zur Arbeit ging, alle zusammengebracht und unter die Aufsicht einiger Frauen gestellt, bis sie wieder nach Hause geholt werden konnten. So entstand auf ganz eigenthümliche Weise in Hermannshausen eine Art Kleinkindererwahrschule, Spielschule, wie sie auch wohl genannt wird, die unseren heutigen Instituten ziemlich ähnlich sah. Noch heute besteht diese Schule in Hermannshausen, wenn schon jetzt in etwas veränderter Gestalt.

Wer hätte es der kleinen, blaffen Frau, die ihr Mann ebenso wenig beachtet hatte, als die übrigen Leute, je angelesen, daß eine solche Energie, ein so scharfer, klarer und scharfsichtiger Verstand in ihr wohne.

Wohl hatten ja nun die Wittwen durch ihre Bemühungen Arbeit und Brod erhalten, die augenblickliche Noth war von ihnen genommen und das Leben war ein immerhin erträgliches geworden. Aber das sagte sich die Frau Steiger Bölling, die genau wie die anderen Frauen ihren Wagen auf der Zechen schob, daß es auf die Dauer doch nicht so weiter gehen werde. Die Zechenverwaltung hatte zwar alles so günstig als möglich eingerichtet und sie hatte sogar den Betrieb vergrößert, um der veränderten Sachlage Rechnung zu tragen, aber dennoch waren gar manche Frauen an die Stelle der Männer getreten und schon gab es scheele Blicke, unfreundliche Miene. Frau Bölling fühlte es, daß die Verhältnisse auf die Dauer unhaltbar seien und daß die ganze Einrichtung von den Männern nur unter den Nachwehen des großen Unglücks gut geheissen werden konnte. Und dann sagte sich Frau Bölling noch eines: Die Frau gehört ins Haus, nicht auf die Grube. Wenn sie das auf eine Weise hätte erreichen können, ohne den armen Frauen ihr Brod zu nehmen!

Da kam die Rettung zur rechten Zeit. Die Vorsetzung kleidet ihre Hilfe nicht immer in die vielleicht erhoffte, gewünschte und erwartete Gestalt; die Menschen sind oft undankbar und danken der Vorsetzung nicht einmal. Aber Frau Bölling war nicht undankbar und sie ergriff die rettende Hand, ob es auch nur ein alter, wenig geachteter Handlsgude war, der sie darbot.

Der alte Jakob Berthöster kam auf seiner Wanderschaft, die er jahraus, jahrein durch die Dörfer antrat, alle vierzehn Tage einmal nach Hermannshausen. Der alte Jakob sah natürlich auch auf sein Profitchen und auch darauf, daß es nicht allzu bescheiden ausfiele, aber ein Halsabschneider war er nicht. Entweder hatte er

gesehen, zu seinen Jagddinern und Festen geladen zu werden.

Trautmann schwieg zu allem; es interessirte ihn, diese Leute kennen zu lernen, wie sie sich jetzt gaben, aber noch mehr bedrückte es ihn für Winzkel, daß man denselben so scharf verurtheilte.

„Und wenn er zehn und noch mehrmal Kunststreiter gewesen ist,“ sagte er sich und beschloß, an ihm festzuhalten.

„Zur Prinzess wird er nicht geladen, da ist er jetzt unmöglich,“ darin gipfelte schließlich alles Gerede, und jeder wußte, daß Winzkel nichts so sehr verkehren würde, als dies. Denn jetzt wollte man plötzlich erkennen, daß er sich vorzugsweise in dem Abel gehalten habe, der auf den Gütern in der Nachbarschaft stark vertreten war und seinerseits Winzkel stets freundlich anerkannt hatte.

Die Hoffnung auf das rege Treiben einer Hofhaltung erfüllte sich für die guten Triftleberer vorderhand nicht.

Die Prinzessin lebte still für sich. Niemand sah sie, nicht einmal im Park ging sie umher, und außer dem alten Baron von Lupken und der eben so alten Gräfin Gerbersdorff empfing sie nur noch die Truhns.

(Fortsetzung folgt.)

nicht gelernt, es zu sein, oder er hatte nicht die Natur für dies saubere Gewerbe.

Der alte Jude war, wie überall, auch bei den Hermannshäusern wohl gelitten und das ging soweit, daß ihm gerne jeder der Bewohner von Hermannshäusern, wenn er daselbst übernachten mußte, freies Nachtquartier gewährte. Der alte Perlhörter revanchierte sich dann auf eine andere Weise, sei es durch ein Paar nicht mehr ganz neue Hosenträger für den Mann, oder durch ein Knäuel Strickwolle für die Frau oder durch „a Kleinigkeit“ für die Kinder.

Den ersten Gang, den der alte Perlhörter machte, als er auf seiner Tour nach Hermannshäusern kam, war zum Pfarrer. Unterwegs hatte er den Thaler, den er aus der Tasche gezogen, wieder eingesteckt und einen Gulden herausgebracht; dann hatte er den Gulden verschwinden lassen und den Thaler hervorgeholt und das Spiel hatte sich mehreremale wiederholt, bis es endlich beim Thaler geblieben war.

„Nun Perlhörter“, hatte der Pfarrer gemeint, als der Alte eintrat, „schlechte Geschäfte diesmal, nicht? Werdet wohl am besten thun, gleich wieder einzupacken.“

„Wie heißt Geschäfte? Wer sagt, daß ich will diesmal machen Geschäfte? Will ich doch nur bringen a Kleinigkeit dem Herrn Pfarrer für die Verunglückten.“

Und Perlhörter, dem es doch sonst so schwer wird, sich vom Gelde zu trennen, legte seinen Thaler ordentlich müthig auf den Tisch.

„Ich danke Euch“, sagte der Pfarrer. Er wunderte sich nicht; denn der Perlhörter thut nicht mehr als seine Pflicht, nicht mehr und nicht minder.

„Sagen Sie nicht den Leuten, Herr Pfarrer, ich bitt Ihnen, sonst glauben die Leute, daß ich bin a reicher Mann, und bin ich doch nur a armer Mann, a ganz armer Mann.“

Der Pfarrer konnte sich eines Lächelns nicht erwehren.

Ob Perlhörter aus purer Anhänglichkeit an Hermannshäusern, obchon er jetzt daselbst wirklich nur minimale Geschäfte machte, dennoch regelmäßig in dem Orte erschien, ob er kam, nur um die Kundtschaft nicht zu verlieren, oder ob nur seine „Tour“ ihn immer wieder herführte, — wer kanns wissen. Genug, er kam und er kam auch auf die Grube und sah mit nicht geringem Erstaunen, wie die Frauen mit Karren und Kohlenschaukeln hantirten und unter ihnen auch die Frau Steiger Bökling.

„Soll mer Gott bewahren“, hob er am Abend an, als er bei Frau Bökling vorsprach, „müssen die armen Frauen thun die schwere Arbeit, — 's is schrecklich und nicht a Kleinigkeit.“

„Ja, lieber Perlhörter“, antwortete Frau Bökling, „wenn man leben will mit den Kindern, muß man essen, und wenn man essen will, muß man arbeiten.“

„Ja, ja, Frau Steiger“, meinte der Alte, „aber so a harte Arbeit und die Männer werdens auch nicht gerne sehen. Sie sollten haben a Beschäftigung fürs Haus.“

So kam es, daß der alte Perlhörter, der nicht Nationalökonomie studirt hatte und also nicht in der Lage war, das für und wider in der vorliegenden „Materie“ zu prüfen, für die Hausindustrie plädirte. Eine Weile kann er nach, dann begann er zaghaft:

„Möcht ich Ihnen machen a Vorschlag, Frau Steiger. Machen Sie Knöppel, Sie und die anderen.“

Knöppel waren nichts anderes, als ganz gewöhnliche Hemdknöpfe, wie sie früher allgemein benutzt wurden, die aus einem mit Garn überspannten Drahttränge bestanden. Heute werden diese Knöpfe wohl meistens fabrikmäßig und ein wenig eleganter und funktvoller hergestellt, damals aber regten sich in verschiedensten Gegenden Deutschlands fleißige Hände, um die Milliarden der kleinen, notwendigen Köpfe herzustellen.

Das war eine Keitung und freudig und dankbar ergriff Frau Bökling die dargebotene Hand des alten Juden.

Der Director sah es nicht ungen, daß die Frauen die Arbeit auf der Beche baldigst einstellten und die Männer waren erst recht zufrieden.

Aus kleinen Anfängen entstehen große Dinge. Wenn auch die Zustände, die sich nun in Hermannshäusern, auf der Grundlage der „Knöppel“-Industrie entwickelten, keinen Anspruch auf Großartigkeit machten, so waren sie doch immerhin der Beachtung werth. Sie zeigten, wie ernster und fester Wille, Fleiß und Ausdauer nicht nur die letzten traurigen Folgen des Unglücks verwischten, sondern wie schließlich das Unglück die Grundlage zu einem gewissen Wohlstand in Hermannshäusern wurde.

Die Anfertigung der Knöpfe war keine sonderlich anstrengende Arbeit, aber sie erforderte Geduld und Ausdauer; denn es währte eine geraume Zeit, ehe zwölf mal zwölf Dußend fertig waren.

(Fortsetzung folgt.)

Es sollen folgende um Maitag 1897 aus der Pacht fallende Hämme der zum Kronzuge gehörigen Neuenfelder Forwerksländerei am **Mittwoch, den 6. Januar 1897, Vormittags 11 Uhr, im Saale der Union an der Heiligengeiststraße zu Oldenburg** zur Verpachtung gebracht werden:

Hamm Nr.	Flur	Parz.	ha
1a,	8	104/28,	3,8552
1b,	8	122/28,	4,5681
2,	8	119/24,	3,1228
3,	8	120/25,	8,0567
4,	8	101/22,	4,5286
5a,	8	123/29,	4,9310
5b,	8	105/29,	3,7653
5c,	8	124/29,	3,2943
5d,	8	126/48,	1,4817
6,	8	138/26,	7,8386
7,	8	139/27,	3,8770
8,	8	137/21,	4,8888
9,	8	136/20,	6,7404
10,	8	46,	5,3770
11,	8	30,	4,2564
12,	8	31,	4,1978
13,	8	32,	4,7073
14,	8	33,	3,0045
15a,	8	148/45,	4,2506
15b,	8	128/45,	4,1427
16,	8	141/38,	8,6473
17,	8	37,	6,4406
18,	8	44,	6,5671
19,	8	147/43,	6,3586
20,	6	142/39,	7,7208
21,	8	146/42,	5,0882
22,	8	144/40,	6,3216
23,	8	145/41,	7,1695
25,	8	69/17,	4,6626
26,	8	133/16,	5,4145
27b,	8	131/2,	2,8598
27c,	8	132/3,	2,7215
28a,	8	134/17,	5,2188
28b,	8	15,	4,8692
29a,	8	60/18	4,3054
29b,	8	116/19,	5,5396
30b,	8	10,	1,9257
31a,	8	5,	4,1540
31b,	8	4,	4,2848
32a,	8	8,	2,4323
32b,	8	7,	2,3609
32c,	8	6,	1,9226
33,	8	125/34,	1,1792
34a,	6	275/126,	1,6844
34b,	6	276/126,	2,7454
35b,	6	272/123,	2,4985
36a,	6	127,	3,8738
36b,	6	128,	4,5471
37,	6	274/125,	3,4083
39a,	6	145	3,7198

Sämmtliche Hämme werden auf drei Jahre zur Verpachtung als Weideland, zum Aufsatz kommen. Oldenburg, 1896, December 17. Staatsministerium. Departement der Finanzen. J. N.; Buchholz.

Zur Nachführung von Stieren im Stierfütterungsverbande Glöfeth sind folgende Termine angelegt:

1) für die Gemeinde Altenhutorf auf Donnerstag, den 14. Jan. 1897, Morgens 10 Uhr, bei Büßings Gasthause in Altenhutorf;

2) für die Gemeinden Bardenfleth und Neuenbrof auf Donnerstag, den 14. Jan. 1897, Nachmittags 1 1/2 Uhr, bei Janssens Gasthause in Nordermoor;

3) für die Gemeinde Großenmeer auf Sonnabend, den 16. Jan. 1897, Morgens 10 Uhr, bei Scheeljes Gasthause in Meertrich;

4) für die Gemeinde Oldenbrof auf Sonnabend, den 16. Jan. 1897, Nachmittags 2 Uhr, bei Innemens Gasthause in Oldenbrof;

5) für die Stadt- und Landgemeinde Glöfeth auf Montag, den 18. Jan. 1897, Nachmittags- 2 Uhr, bei Hüßmanns Wirthshause in Oberrege;

6) für die Gemeinde Berne auf Mittwoch, den 20. Jan. 1897, Nachmittags 1 1/2 Uhr, bei Leverenz Gasthause in Berne.

Ferner unter der Voraussetzung, daß Nachführungen bis zum 14. Jan. 1897 beim Obmann Joh. Hinrichs in Oldenbrof angemeldet werden:

7) für die Gemeinde Neuenhutorf auf Mittwoch, den 20. Jan. 1897, Morgens 10 Uhr bei Vogts Gasthause in Neuenhutorf;

8) für die Gemeinde Bardewisch auf Freitag, den 22. Jan. 1897, Morgens 10 Uhr, bei Proffs Gasthause in Bardewisch;

9) für die Gemeinde Warfleth auf Freitag, den 22. Jan. 1897, Nachmittags 2 Uhr, bei Abelers Gasthause in Woggen. Die vorzuführenden Stiere sind 8 Tage vor der Köhrung dem Achtsmann des Bezirks zu bezeichnen, das Alter ist genau anzugeben.

Ant Glöfeth, 1896, Dec. 28. S u c h t i n g.

Wegen Diphtheritis-Erkrankung im Schulhause ist die Volksschule in Glöfeth bis weiter geschlossen.

Ant Glöfeth, 1896, Dec. 31. S u c h t i n g.

Das Amt macht bekannt, daß der Entwurf eines neuen Wegeregisters für die Gemeinde Oldenbrof aufgestellt ist und während der Zeit vom 3. bis zum 28. Januar 1897 im Hause des Gemeindevorsethers Bartels zu Niederort zur öffentlichen Einsicht ausliegen wird.

Es werden daher alle diejenigen, welche gegen den Entwurf Einwendungen er-

heben, insbesondere einen in demselben aufgenommenen Weg als Privatweg oder in demselben nicht enthaltene Privatberechtigungen in Anspruch nehmen wollen, sich hiemit aufgefodert, ihre Einwendungen oder Ansprüche innerhalb vier Wochen von der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung angemeldet, d. h. spätestens zum 31. Januar 1897, anzumelden und soweit nöthig zu begründen, widrigenfalls sie damit bei Feststellung des Wegeregisters nicht weiter werden gebört werden. Amt Glöfeth, 1896, Dec. 24. S u c h t i n g.

Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.

Alle diejenigen, welche aus dem laufenden Jahre noch Forderungen an die Berufsgenossenschaft haben, werden hiemit aufgefodert, ihre specificirten Rechnungen bis **spätestens zum 15. Jan. k. J.** einzureichen.

Oldenburg, den 28. Dec. 1896. Der Vorstand. S c h r ö d e r.

Versicherungs-Anstalt Oldenburg.

Beitragserrstattung um heiratende weibliche Verheirathete.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß Anträge auf Beitragserrstattung in Gerichtsällen nur dann rechtzeitig gestellt sind, wenn sie innerhalb 3 Monaten nach der Eheschließung bei dem Vorstande der zuständigen Versicherungsanstalt eingehen. Die Theilgehenden, sowie Vertrauensmänner, Gemeindevorstände und Standesämter, welche die Anträge vermitteln, werden daher veranlaßt, insbesondere dann, wenn der Ablauf der dreimonatigen Frist nahe bevorsteht, die Abhandlung zu beschleunigen und dabei zu beachten, daß der Vorstand derjenigen Anstalt zuständig ist, auf deren Namen die letzte Marke lautet.

Formulare zu Errstattungsanträgen sind jederzeit kostenfrei von hier zu beziehen. Oldenburg, 1896, Dec. 19. Der Vorsitzende des Vorstandes. D ü t t m a n n.

Hosenträger

mit starkem Gummi, nie rostenden Schnallen, unzerreißbares Leder: **Kinderhosensträger** von 20 J an, empfiehlt

Fr. Lange. Atelier für Bahntechnik. Sprechstunden täglich. H. Kleiber, Steinstr. 41.

Beste schottische
Haushaltungssohlen
empfehl billigt frei ins Haus.
Mühlenwerk.

Elastische
Sauge-Gebisse.
Eingelne sowie mehrere Zähne ohne
Gammern (Kronen- und Brückenarbeiten).
Blombiren und Zahnzehen. Alles in
schmerzloser Ausführung. Neueste elek-
trische Einrichtung.

R. Zöpfgen,
Brake a/d. Wefer.
Schaafenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofs.
Sprechstunden an Wochentagen von
8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.
Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.

100 Pianinos, billig, Preisliste gratis.
Th. Weidenslaufer, Berlin W. 35.

Zu kaufen gesucht
einen einhörigen Kleiderschrank.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Unübertroffen
ist bei Drüsen, Scropheln, Blut-
armuth, Rheumatismus, Hals-,
Lungenkrankheit, Husten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
(Kein Geheimmittel. 100,0 Tlran, 2,0 Jod-Eisen)
Jedem anderen Leberthran vorzu-
ziehen, da besser an Geschmack und an
Wirksamkeit. Letzter Jahresverbrauch
ca. 25 000 Fl., bester Beweis für die Güte.
Preis 2 Mk. Nur echt in granem
Karton mit meinem Namen **Apotheker
Lahusen in Bremen.** In dies-
jähriger frischer Füllung durch alle
dortigen Apotheken zu beziehen.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck
in Altona
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue
Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vortzögl. gute Sorte **M. 1,25,**
prima Halbdaunen nur Mark
1,60 und **2 M.**
reiner Flaum nur **M. 2,50**
und **3 M.**
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
Rabatt. Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett,
Unterbett u. 2 Kissen) pa. Inlett-
stoff aufs Beste gefüllt, einschlä-
fig **20, 25, 30 u. 40 M.** Zschläfig
30, 40, 45 u. 50 M.

Privat-Frauenklinik.
Bremen, Vornstraße 16.
An Verichtigung der städt. Abgaben
und Schulgelder wird erinnert.

H. Fels.
Gymnasialen und Realschüler
finden jedl. Aufnahme zu Ostern bei
Hr. **L. Eckardt, Oldenburg,**
Brüderstraße 13.

Das photographische Atelier
von
Louis Frank, Berne,
in jeder Beziehung leistungsfähig, emp-
fiehlt sich dem geehrten Publikum von
Elstfeth und Umgebung. Kinder-
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen
Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch $\frac{1}{2}$ Duzend gute Visit-
karten für 3 M. an.
NB. Das Atelier ist auch Sonn-
tags geöffnet.

Gesucht
zum 1. Mai ein Mädchen von 15 bis
17 Jahren.
H. L. Sturm.

Mein Lager fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben,
als Anzüge, Paletots, Havelocks, Röcke, Joppen,
Hosen und Westen, sowie Maassachen unter Garantie, halte
bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
J. Freudenthal, Bahnhofstrasse.

Technikum der freien Hansestadt
(Baugewerk-, Maschinenbau-, Elektrotechnik-,
Schiffsbau- und Seemaschinistenschule). **Bremen.**
Die **Seemaschinistenschule** beginnt am **Mittwoch, den
3. Februar** einen neuen Kursus in der **I. u. II. Classe.** Die Ober-
classen dagegen, zu deren Besuch nur Maschinisten mit dem I. Patent
zugelassen werden, beginnt den neuen Kursus erst Anfang April. Nähe-
res wird hierüber noch bekannt gegeben. — **Kostenlose Auskunft** und
Programme über die Seemaschinistenschule durch den
Director **Walther Lange.**

63019
Großartig Praktisch
ist der von mir erfundene Claviaturgriff mit abnehmbarer
Sinterwand meiner Concert-Zieh-Harmonika „Triumph“.
Durch diesen neu erfundenen Claviaturgriff mit abnehmbarer Sinter-
wand, welcher patent-amtlich geschützt ist, unter Deutsches Reichs-Gebrauchs-
muster Nr. 63 019 (Französisches und Belgisches Patent angemeldet), kann
die Tastenfederung durch 3 Schrauben gleich bloß gelöst werden. Kein Schraubens-
zieher mehr nöthig, da die Schrauben so eingerichtet sind, daß selbige mit den
Fingern fest- und losgeschraubt werden können. Man hat also nicht mehr nöthig,
die ganze Harmonika auseinander zu nehmen, ein wirklich unschätzbare Vor-
theil. Auch ist die Spielart durch diese höchst praktische Einrichtung eine
äußerst leichte geworden, sodas jeder Käufer Freude an diesem Instrument
haben muß.
Die Harmonika hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelbälge, 20 Doppel-
stimmen, 2 Wäße, 3 Zuhalter, 75 Nadelbeschläge, offene Claviatur, Balgfalten-
edenshoner, 2-törige prachtvolle Muff; ca. 35 Cm. groß.
Für das Brechen oder Zahnwenden der Tastenfedern leiste ich nach
wie vor 10 Jahre Garantie.
Der Preis dieses Instruments beträgt nur **M. 5,60**, so daß Jedermann diese
Harmonika kaufen kann. Ein hochfeines 3-töriges Instrument mit orgeläh-
licher Muff kostet nur **M. 8,-**. Ein 4-töriges Prachtwerk nur **9 M.**
Verpackung und Selbstlernschule unkonst, Porto 80 $\frac{1}{2}$. Nur allein zu haben
beim Erfinder

Wilhm. Muehler, Musik-Exporthaus,
Renevade (Westf.)
Illustrierte Preisliste gratis und franco

Emser Pastillen mit Plombe,
dargestellt aus den echten Salzen der König
Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel
gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-
schwäche und Verdauungsstörung.
Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte
man dass jede Schachtel mit einer Plombe ver-
schlossen ist und verlange ausdrücklich
Emser Pastillen mit Plombe.
Vorrätig in **Elstfeth** allein acht bei **M. Kuhland, Apotheker.**

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.
Zweite
Weseler Geld-Lotterie.
170 000 Lose mit 28 074 in drei Klassen vertheilten Gewinne u. 1 Prämie.
Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
Ziehung erster Klasse am **14. und 15. Januar 1897.**

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall: **1 Viertel Million Mark.**
Hauptgewinne: eine Prämie 150 000, 100 000, 75 000, 50 000, 40 000, 30 000, 25 000,
20 000, 2 à 15 000, 5 à 10 000, 7 à 5000, 13 à 3000, 20 à 2000 Mk. etc.
Lose 1. Klasse zu Planpreisen $\frac{1}{4}$ = Mk. 6,60, $\frac{1}{2}$ = Mk. 3,30, Porto und
Gewinnliste 30 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Coupons u. Briefmarken
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.
Lose sind auch in den durch Plakate kenntlichen Handlungen zu haben.

Lustige Blätter
* Prachtvolles, buntes illustriertes Witzblatt.
Ausgezeichnete Text
Bunte Cartouren!
Wöchentlich eine Nummer
12-16 Seiten stark.
Man abonniert bei H. J. Dornhagen,
Postfach 1241, Berlin S.W. 4811
oder Carl Heintze, Berlin W. 3, Post-
fach 1241, Berlin S.W. 4811.
Lustigen Blätter, Berlin S.W. 12.

2
MARK
pro Quartal.

Krankheitsfaller sofort ein
Mädchen
zur Aushilfe auf einige Stunden am
Tage gesucht.
Frau Oberamtsrichter Weinberg.

Elsflether
Krieger - Kreuz - Verein.

General - Versammlung
am Sonntag, den 3. Januar 1897,
Abends 8 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über die Weihnachtsverlo-
hung.
2. Berathung über die Geburtstagsfeier
des Kaisers.
3. Rechnungsablage.
4. Verkauf der nicht abgeholten Ge-
winne.
5. Neuwahl.
Die Aufnahmecommission versammelt
sich um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Vorstand.

Sing-Verein.
Nächste Uebung
Sonntag, den 3. Januar 1897,
Abends 8 Uhr.
Da die Aufführung am **21. Januar**
stattfindet, bittet um das Erscheinen aller
activen Mitglieder
der Vorstand.

Theater in Elstfeth.
(Stedinger Hof.)
Montag, den 4. Januar 1897,
zum Benefiz für Herrn und Frau
Gärtner.
(Außer Abonnement.)

Doctor Klaus.
Lustspiel in 5 Acten v. Adolph L'Arronge.
Anfang 8 Uhr.
Näheres durch die Tageszettel.

Tivoli in Elstfeth.
Dienstag, den 5. Januar 1897,
Abends 8 Uhr,

Lebende Photographien.
Hôtel zum „Lindenhof“.
Sonntag, den 3. Januar:

BALL,

wozu ein honettes Publikum freundlichst
einladet
G. Hussmann.

Verlobungs-Anzeige.
Margarethe Luerssen
Friedrich Lange
Verlobte
Delmenhorst Wald (Rheinland).

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt
neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir verkaufen zollfrei, gegen Nachnahme (siehe Be-
schreibung) **Gute neue Bettfedern** per
Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,
und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halb-
daunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.;
Polarfedern: halbweiß 2 M., weiß
2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße**
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
ferner: **acht einjährige Ganzdaunen** (siehe
Zusatzblatt) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Vernehmung
zum Scheitelpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M.
50 Pfg. — Nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.
Peeher & Co. in Herford in Westfalen.

London, 1. Jan. von
Anra, Christians Sydney
Alles wohl.
In See gesprochen den 28. November
auf G. S. 29^o W., Professor Koch,
Diekmann.
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**